

UNTERSUCHUNGEN

Eine hessische Intervention in Rom

für Johannes von Staupitz und die deutschen
Augustinerobservanten (1506)

Von Hans Schneider

Im Hessischen Staatsarchiv Marburg befinden sich Konzepte zu zwei Schreiben des Landgrafen Wilhelms II. (1471–1509), die er im Herbst des Jahres 1506 an Papst Julius II. und an den damaligen Generalvikar des Augustinereremitenordens, Aegidius von Viterbo, richtete und in denen er sich für die deutsche Reformkongregation der Augustinereremiten und deren Generalvikar Johann von Staupitz verwendete. Die bisher unbekannt gebliebenen Dokumente ergänzen nicht nur das Bild der landgräflichen Klosterpolitik am Vorabend der Reformation, sondern bieten vor allem neue Aufschlüsse über die Auseinandersetzungen um die deutschen Augustinerobservanten und die Ordenspolitik ihres Generalvikars Johann von Staupitz.

I

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts war im Augustinereremitenorden eine breite Reformbewegung entstanden, die ausgehend von Italien auch auf die Ordensprovinzen in anderen Ländern übergegriffen hatte.¹ Das Streben nach strenger Beachtung der Regel, besonders der Weisungen über die Güter- und Lebensgemeinschaft, hatte zur Entstehung von Sondergruppen geführt. Die observanten Klöster hatten sich aus den Provinzialverbänden der nicht-reformierten Konventualen herausgelöst und eigene Reformkongregationen gebildet, die unter einem Generalvikar direkt dem Ordensgeneral (Generalprior) in Rom und dem Kardinalprotektor² des Ordens an der Kurie unterstanden. Die älteste dieser Reformkongregationen war die 1387 in

¹ Vgl. Benignus van Luijk, *L'ordine agostiniano e la riforma monastica dal cinquecento alla vigilia della rivoluzione francese*, Louvain 1973; David Gutiérrez, *Geschichte des Augustinerordens*, I/2: *Die Augustiner im Spätmittelalter 1357–1517*, Würzburg 1981, 81–115; Adolar Zumkeller, *Augustiner-Eremiten*, in: *TRE* 4 (1979), 728–739; Francis Xavier Martin, *The Augustinian Observant Movement*, in: Kaspar Elm (Hg.), *Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen*, Berlin 1989, 325–345 (Lit.).

² Vgl. Philipp Hofmeister, *Die Kardinalprotektoren der Ordensleute*, in: *ThQ* 142 (1962), 425–464, zu den Augustinereremiten: 432–434.

Lecceto bei Siena gegründete (Congregatio Ilicitana);³ die bedeutendste die lombardische (Congregatio Lombardiae), zu der über 70 Konvente gehörten.⁴

Die Reformbewegung hatte auch die deutschen Augustinereremiten erfasst.⁵ In Deutschland war die Reform von Johannes Zachariae 1422 in der sächsischen Provinz begonnen und von Heinrich Zolter sowie besonders Andreas Proles⁶ weitergeführt worden. 1437 hatten die reformierten Konvente die päpstliche Anerkennung als selbstständige Kongregation erlangt. Schon bald hatte die Reformbewegung über den sächsischen Raum hinausgriffen; Klöster aus anderen Provinzen (schwäbisch-rheinische und bayerische Provinz) hatten sich der Kongregation der Observanten angeschlossen und sich damit aus ihren Provinzialverbänden gelöst. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts umfasste sie neben mittel-, nord- und süddeutschen auch niederländische observante Konvente. Der Verband der Observanten wurde (nach dem Ursprungsgebiet) sächsische Kongregation oder (da sie die Einzige in Deutschland war) deutsche Kongregation (Congregatio Alemaniae bzw. Germaniae) oder (nach dem bedeutenden Generalvikar) Kongregation des Andreas Proles genannt. Für die Reformationgeschichte wurde sie deshalb von Bedeutung, weil zu ihr auch Luthers Erfurter Heimatkonvent (seit 1474) und das 1502 neu gegründete Wittenberger Kloster gehörten.

Seit 1503 stand Johann von Staupitz⁷ an der Spitze der deutschen Observanten. Auf dem Kapitel der Reformkongregation im hessischen Kloster

³ Vgl. Katherine Walsh, Papal policy and local reform II: Congregatio Ilicitana. The Augustinian Observant movement in Tuscany and the humanist ideal, in: *Römische Historische Mitteilungen* 22 (1980), 105–145; David Gutiérrez, Lecceto – between history and legend, in: *Tagastan* 31 (1985), 141–173; *Augustinian Heritage* [früher *Tagastan*] 32 (1986), 71–85, 175–193.

⁴ Einen Überblick über die Klöster der Kongregationen bieten die Karten und Listen in Benignus van Luijk, *Le monde augustinien du XIII^e au XIX^e siècle*, Assen 1972.

⁵ Vgl. Theodor Kolde, *Die deutsche Augustiner-Congregation und Johann von Staupitz*, Gotha 1879; Winfried Hümpfner, *Äußere Geschichte der Augustiner-Eremiten in Deutschland. (Von den Anfängen bis zur Säkularisation)*, in: *St. Augustin 430–1930*, Würzburg 1930, 147–196, hier 156–160; Ernst Wolf, *Die Augustiner-Eremiten in Deutschland bis zur Reformation*, in: *Mittelalterliches Erbe – evangelische Verantwortung*, hg. vom Evangelischen Stift Tübingen, Tübingen 1962, 25–44; Adalbero Kunzelmann, *Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten, V: Die sächsisch-thüringische Provinz und die sächsische Reformkongregation bis zum Untergang der beiden* (Cass. 26), Würzburg 1974; Adolar Zumkeller, *Augustiner-Eremiten*, in: *TRE* 4 (1979) 728–739, bes. 732f.

⁶ Zum Wirken des bedeutendsten Vikars Andreas Proles vgl. Ralph Weinbrenner, *Klosterreform im 15. Jahrhundert zwischen Ideal und Praxis. Der Augustinereremit Andreas Proles (1429–1503) und die privilegierte Observanz*, Tübingen 1996.

⁷ Zu Staupitz vgl. Wolfgang Günter, *Johann von Staupitz (ca. 1468–1524)*, in: Erwin Iserloh (Hg.), *Katholische Theologen der Reformationszeit* 5, Münster 1988, 11–31 (Lit.); Lothar Graf zu Dohna, *Von der Ordensreform zur Reformation: Johann von Staupitz*, in: *Elm, Reformbemühungen (wie Anm. 1)*, 571–584; Klaus Kienzler, *Staupitz, Johann von*, in: *BBKL* 10 (1995), 1250–1253; Berndt Hamm, *Staupitz, Johann von*, in: *TRE* 32 (2000), 119–127 (Lit.).

Eschwege⁸ am 7. Mai 1503 war er zum Generalvikar gewählt worden.⁹ Wie seine Vorgänger verfolgte er in den folgenden Jahren als Hauptziel seiner Ordenspolitik eine Ausweitung der Klosterreform auf die noch unreformierten Konvente in den Provinzen.

Als erste Aufgabe sah es Staupitz an das Leben in den schon bestehenden observanten Konventen und in der Kongregation auf eine sichere rechtliche Grundlage zu stellen. Die gewachsenen Besonderheiten sollten als verbindliche Konstitutionen kodifiziert werden. Die Schlussredaktion fand auf einer Convocatio statt, die Staupitz auf den 23. April 1504 nach Mindelheim einberufen hatte (wo sie aber wegen des Landshuter Erbfolgekriegs nicht stattfinden konnte) und dann am 28. April¹⁰ in Nürnberg zusammentrat. An ihr nahmen fünf Professoren der Theologie und die Prioren fast aller Konvente der Kongregation teil.¹¹ Bald nach Pfingsten wurden die Konstitutionen zusammen mit der Regel und mit einer Vorrede des Generalvikars Staupitz in Nürnberg gedruckt.¹²

Den nächsten Schritt stellte Staupitz' Versuch dar die Stellung seiner Kongregation durch die Zusammenarbeit und den Zusammenschluss mit Reformkongregationen in anderen Ländern auszubauen und abzusichern. Als Partner erschien die bedeutendste italienische Kongregation, die lombardische, besonders attraktiv. Ihr war es gelungen eine Reihe päpstlicher Privilegien zu erreichen, vor allem war sie von der Jurisdiktion des Ordensgenerals faktisch exemt und unterstand direkt dem Papst. Das bot die Gewähr unabhängig von dem Reformwillen der jeweiligen Ordensleitung agieren zu können. Für die deutsche Kongregation schien eine enge institutionelle Verbindung mit den lombardischen Observanten die Chance zu eröffnen, eine gleiche Unabhängigkeit zu gewinnen.

Schon zu Beginn des Jahres 1505 schickte Staupitz eine Delegation nach Italien, die die nötigen Verhandlungen führen sollte. Am 22. Januar 1505

⁸ Vgl. Alfred Overmann, Urkundenbuch der Erfurter Stifter und Klöster, III: Die Urkunden des Augustinereremitenklosters, Magdeburg 1934, 384f. Anhang Urk. 6; Kunzelmann V, 181 und 435–447.

⁹ Besler, Vita (wie Anm. 13) 358: *Capitulum Eschwegense Dominica Jubilate anno 1503 ubi Reverendus Pater M. Joannes de Staupiz [...] electus vicarius*. Vgl. Overmann, Urkundenbuch, 384f. Anhang Urk. 6.

¹⁰ Günter (s.u. A. 12) hat das verkehrte Datum (16. Mai) bei Kunzelmann und Schulze (wie A. 51) kritisiert, bietet aber in der Einleitung zu den Constitutiones selbst ein verkehrtes (27. April), das Richtige in der Erläuterung zum Promulgationsdekret (Werke 131 mit Anm. 94 und richtig 148 Anm. 18).

¹¹ [...] *in annuali convocacione nuper ad dominicam Iubilite in insigni Nurmbergensi civitate habita, praesentibus sacrae theologiae professoribus quinque, prioribus vicariatus fere omnibus, quibus et magistri et priores absentes suas voces comiserere, conclusum est, ut negotium ... perficeretur; quod et factum cernis*. Constitutiones (wie Anm. 12) 148, 43–49; Vgl. B[ernard] B[rand], *Historia fataque congregationis Saxoniae*, in: AAug 3 (1909/10), 472–479, hier 475; Kunzelmann V, 447f. – Die Namen der Theologieprofessoren sind nicht bekannt. Wahrscheinlich handelte es sich um dieselben, die am Kapitel in Eschwege teilgenommen hatten (vgl. Overmann, ebd.): neben Staupitz Johannes Paltz, Johannes Nathin, Johann Vogt, Johann Bruheym und Heydewicus Temmen.

¹² *Constitutiones Fratrum Heremitarum sancti Augustini ad apostolicorum privilegiorum formam pro Reformatione Alemanie*, o.O.u. J. [Nürnberg: Höltzel, 1504 ?];

brachen der Münchner Prior Nikolaus Besler¹³ und ein weiterer Pater des Münchner Konvents, Heinrich Rietpusch¹⁴, die von dem Laienbruder Lorenz Bauer begleitet wurden, nach Rom auf, wo sie nach sechswöchiger Reise am 6. März eintrafen und im observanten Augustinerkonvent S. Maria del Popolo ihr Quartier bezogen. Ende des Monats März reiste Besler, von Lorenz Bauer begleitet, nach Vercelli, wo das Kapitel der lombardischen Kongregation stattfand. Dort wurde am 19. April 1505 zwar kein Zusammenschluss vereinbart, aber doch eine enge Verbindung der deutschen mit der lombardischen Kongregation in Form einer Privilegienkommunikation¹⁵: Die Übereinkunft sah vor, dass beide Kongregationen ihre Selbstständigkeit behielten und ihre Sitten, Gesetze und Einrichtungen bewahrten; die deutsche Kongregation sollte aber aller Privilegien der Lombarden teilhaftig werden und der Generalprokurator der lombardischen Kongregation an der römischen Kurie sollte auch die Interessen der deutschen vertreten.¹⁶

Die Vertreter der deutschen Observanten hatten die Verhandlungen mit den Lombarden unter Umgehung der Ordensleitung geführt. Vielleicht war der Zeitpunkt sogar mit kluger Berechnung gewählt: Denn das Generalat war seit dem Tod des bisherigen Generals Gratianus Ventura von Foligno im Ende Juli / Anfang August 1504¹⁷ vakant; Augustinus Faccioni von Terni (Inter-

kritische Edition von Wolfgang Günter in: Johann von Staupitz, Sämtliche Schriften. Abhandlungen, Predigten, Zeugnisse, hg. von Lothar Graf zu Dohna und Richard Wetzell, Bd. 5: Gutachten und Satzungen, Berlin u.a., 2001, 103–360.

¹³ Zu Nikolaus Besler vgl. seine Autobiografie, die eine wertvolle Quelle für die Geschichte der Reformkongregation im Anfang des 16. Jahrhunderts darstellt. Sie liegt in zwei Versionen vor. Die kürzere Fassung, die bis zum Jahr 1519 reicht, wurde von August Feutry in *Analecta Augustiniana* 4 (1911/12) 293–294, veröffentlicht. Die längere Fassung, die bis zum Ende des Jahres 1525 führt, wurde bereits in *FSATS* 1732, 356–371, (jedoch fehlerhaft) publiziert (danach wird hier zitiert). Eine Neuedition der Langfassung bereite ich vor.

¹⁴ Zu Heinrich Rietpusch vgl. Kunzelmann, V, 448f. Anm. 2343. Rietpusch starb Anfang 1506 in Rom an einer fiebrigen Erkrankung (Besler, Vita 361).

¹⁵ Zum Begriff vgl. Paul Hinschius, *Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland. System des katholischen Kirchenrechts mit besonderer Rücksicht auf Deutschland*, III, Berlin 1883 [Ndr. Graz 1959], 811f.

¹⁶ *Quaesivistis a nobis humiliter [...] per venerandum sacrae theologiae cursorum, fratrem Nicolaum Besler, Monasterii Monacensis benemeritum priorem, ut duo vobis ex gratia speciali concedere dignaremur. Unum, ut vestram congregationem nostrae aggregamus, associaremur, uniremur, non ea tamen unione, qua ex duabus istis congregationibus una fierit, nec ut vestri istinc huc ad nos vel nostri hinc isthuc ad vos religiosi demorandi causa se transferrent, verum remanentibus in suo robore utriusque congregationis moribus, legibus et institutis. [...] ad id solum, ut privilegiorum nostrorum possitis esse participes. Alterum, ut procurator nostrae congregationis generalis, qui pro tempore in curia Romana per diffinitorium nostrum deputabitur, vestrae congregationis perinde ac nostrae possit procuratorem, agere, sollicitare et expedire negotia. [...] Quae praedicta bina, in quantum licite possumus et debemus, elargimur.* Abschrift in Beslers Urkundensammlung ‚Mare magnum‘ (Universitätsbibliothek Leipzig, Rep. II, 162, fol. 1–212), f. 162v; vgl. auch Josef Hemmerle, *Archiv des ehemaligen Augustinerklosters München*, München 1956, 40, Urk. Nr. 79 (Regest).

¹⁷ Vgl. Rafael Lazcano, *Generales de la Orden de San Agustín. Biografías – Documentación – Retratos*, Rom 1995, 100f.

amna)¹⁸ führte als Generalvikar des Ordens interimistisch die Amtsgeschäfte. Die Wahl eines neuen Generals war erst auf dem nächsten Generalkapitel zu erwarten, das im Herbst 1505 stattfinden sollte. So konnte es vorteilhaft scheinen, während der Vakanz des Generalats die Verhandlungen mit den Lombarden zum Abschluss zu bringen und den neuen General vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Die Vereinbarungen von Vercelli wurden aber der Ordensleitung bald bekannt und führten zu scharfen Reaktionen. Am 7. Mai hatte man im römischen Konvent San Agostino, dem Sitz des Generalats, offenbar noch keine Kenntnis von der Verbindung zwischen den Lombarden und den Deutschen. An diesem Tag befahl nämlich Augustinus von Terni in einem Schreiben, in dem er die Praesides für das bevorstehende Kapitel der deutschen Kongregation in Mühlheim (Ehrenbreitstein) bestimmte, deren Mitgliedern, *ut vicarium mittant ad Capitulum generale*.¹⁹ Doch bereits wenige Tage später, im offiziellen Ausschreiben vom 12. Mai 1505 für das Generalkapitel, untersagte er die Teilnahme von Vertretern der deutschen Kongregation.²⁰ Zwischen dem 7. und 12. Mai muss er also von der Übereinkunft zwischen der lombardischen und deutschen Kongregation erfahren haben und bestrafte nun die Deutschen für ihr ungesetzliches Vorgehen, indem er sie vom Generalkapitel ausschloss.

Besler, der am 10. Mai nach Rom zurückgekehrt war,²¹ gelang es gleichwohl, wenn auch nur mit einiger Mühe,²² an der Kurie die erforderliche Bestätigung für die Vereinbarungen von Vercelli zu erhalten die in einer päpstlichen Bulle vom 21. Juni 1505 ausgesprochen wurde. Darin bewilligte der Papst der deutschen Kongregation pauschal, „als wenn sie Wort für Wort angeführt wären“, alle Privilegien, Indulte, Freiheiten und Konzessionen der lombardischen, wobei alle entgegenstehenden Bestimmungen für aufgehoben erklärt wurden.²³

¹⁸ Vgl. Lazcano, 101.

¹⁹ *Compendium seu notata ex registris vel commentariis generalibus archivi generalis [...] excerpta [...], praecipue, quae concernunt s. nostri ordinis provincias Germaniae, Poloniae, Hungariae etc.*, SB München, Clm 8423, p. 468. (Der Band Dd 9 des Registers des Generals im römischen Archiv des Ordens ist leider verloren, sodass man auf diese von Pater F. Mayr und Mitarbeitern in den Jahren 1728–1730 angefertigten Auszüge angewiesen ist. Vgl. dazu Adolar Zumkeller, *Manuskripte von Werken des Augustiner-Eremitenordens in mitteleuropäischen Bibliotheken* (Cass. 20), Würzburg 1966, Nr. 1144.

²⁰ *Compendium ex registris*, p. 433: *Intimavimus Capitulum generale celebrandum Interamni Dom. 1. Sept. atque inhibuimus ne recipiant fratres Congregationis Alemaniae*. (Das Generalkapitel fand dann aber nicht in Terni, sondern in Perugia statt.)

²¹ Besler, *Vita* (wie Anm. 13), 360.

²² *non sine labore*; in dem Abdruck der Besler-Vita in FSATS 1732, 360, fehlt *non*, wie schon Kolde (Augustiner-Congregation [wie Anm. 5], 228, Anm. 2) bemerkte und seine früheren Angaben (Innere Bewegungen unter den deutschen Augustinern und Luthers Romreise, ZKG 2 [1878] 460–472 hier 463) korrigierte.

²³ Eine Abschrift der Bulle hat Besler in seine Urkundensammlung ‚Mare magnum‘ (wie Anm. 16), fol. 177–179^v, aufgenommen. Vgl. auch Hemmerle, *Archiv* (wie Anm. 16), 41 Urk. Nr. 81 (Regest); Carolus Alonso (ed.), *Bullarium Ordinis Sancti Augustini*. Regesta, IV: 1492–1572, Rom 1999, Nr. 101.

In den Augen der Ordensleitung waren die Verhandlungen, die Besler in Staupitz' Auftrag an der Kurie geführt hatte, erneut ein schwerer Vorstoß gegen die Ordensvorschriften. Denn alle Kontakte zu päpstlichen Behörden mussten über den Generalprokurator²⁴ des Ordens laufen, der diesen an der Kurie vertrat. Da die lombardische Kongregation einen eigenen Prokurator besaß, hatte Besler vielleicht dessen Vermittlung in Anspruch genommen um die päpstliche Bestätigung zu erlangen.

Augustinus von Terni und der Ordensprokurator Ioannes Antonius de Chieti²⁵ waren aufgebracht über das Vorgehen von Staupitz, der erneut die Ordensleitung übergangen hatte, und ließen dessen Verhandlungsführer Besler ihren Zorn spüren. Besler wurde immer wieder verhört, mit Kerkerhaft bedroht und „förmlich wie ein Verbrecher behandelt“.²⁶ Bei Androhung der Exkommunikation und einer Geldbuße von 100 Dukaten wurde ihm verboten, Rom zu verlassen; Besler befürchtete gar heimlich beseitigt zu werden.²⁷ Noch ein Jahrzehnt später wirkten die Schrecken der erfahrenen Behandlung nach und mit Hinweis darauf weigerte er sich, als ihn 1515 das Gothaer Kapitel der Kongregation als Delegierten zum Generalkapitel nach Italien schicken wollte.²⁸

Als dann am 5. Sept. 1505 auf dem Generalkapitel in Perugia Augustinus von Terni erwartungsgemäß zum neuen Generalprior gewählt wurde, bedeutete das für die deutsche Kongregation und ihren Generalvikar Staupitz, der seinerseits am 28. August 1505 auf dem Kapitel der Kongregation in Mülheim in seinem Amt bestätigt worden war,²⁹ eine ungünstige Entwicklung. Das Verhältnis zum bisherigen Generalvikar und nun neuen Generalprior des Ordens war durch die unvorsichtige Vorgehensweise von Staupitz äußerst belastet. Hinzu kam, dass Augustinus von Terni selbst nicht zur observanten Richtung des Ordens gehörte.

²⁴ Vgl. Philipp Hofmeister, Die General-Prokuratoren der Ordensleute beim Hl. Stuhl, in: Im Dienste des Rechtes in Kirche und Staat. Festschrift für F. Arnold, Wien 1963, 235–260.

²⁵ Ioannes Antonius de Chieti OESA (Besler gibt den Vornamen irrtümlich mit Petrus an, s.u. Anm. 27) war von 1505 bis 1518 Generalprokurator des Ordens. 1518 wurde er – offenbar nach Meinungsverschiedenheiten mit Hieronymus Ghinucci, dem Auditor der Apostolischen Kammer, wegen des Lutherprozesses – abgesetzt. 1537 wurde er Generalvikar des Ordens und 1538 Generalprior († 10. 12. 1538). Vgl. David Gutiérrez, Die Augustiner vom Beginn der Reformation bis zur katholischen Restauration 1518–1648, Rom 1975, 40. 42–45.

²⁶ Heinrich Böhmer, Luthers Romfahrt, Leipzig 1914, 52.

²⁷ Besler, Vita 361: *Quantas autem inter haec ego a P. generale, tunc magistro Augustino de Interamna, et Ordinis Procuratore, magistro Petro [sic!] Antonio, qui inprimis vitae regularis esse promotores debuissent, molestias pertulerim, quo negotio religionis, pro quo Romae versabar, impediretur, quoties coram eis vocatus et de punctis diversis ab eis confictis examinatus, quoties mihi carcer praeparatus, quoties sub paena excommunicationis latae sententiae, ne urbem exirem, prohibitus fuerim, etiam sub 100 ducatorum paena, quo item periculo, ne clam captus extinguerer, per urbem tanto tempore incesserim, novit Dominus et conscientia mea.*

²⁸ Anno deinde 1515 in capitulo Gotensi volebant me patres mittere ad capitulum generale ordinis, quod recusavi propter ea, quae antea in Italia expertus timui. Besler, Vita 364.

²⁹ Kunzelmann V (wie Anm. 5), 450.

Außerdem mussten den neuen General noch andere Nachrichten über Vorgänge in Deutschland zusätzlich alarmieren und gegen Staupitz aufbringen. Die schwäbischen Augustinerkonvente Tübingen, Eßlingen, Weil, Alzey und Heidelberg waren vor einiger Zeit von den Landesherren reformiert und durch einen Vertrag der deutschen Reformkongregation unterstellt worden,³⁰ als Vikar der reformierten Konvente amtierte der von Staupitz eingesetzte Bernhard Gebhardi.³¹ Angesichts der Spannungen zwischen Ordensleitung und deutscher Kongregation nutzte nun der Provinzial der schwäbischen Provinz, Siegfried Calciatoris, die Gunst der Stunde und machte Ansprüche auf die genannten Konvente geltend. 1506 reiste er nach Rom um persönlich beim General über die Herrschaft der 'Vikarianer' Klage zu führen.³²

Im März 1506 konnte der Ordensgeneral an der Kurie einen beachtlichen Erfolg erzielen. Es gelang ihm zwar nicht die Bestätigung der Verbindung zwischen der deutschen und der lombardischen Kongregation aufheben zu lassen, doch erreichte er immerhin, dass die gewährten Privilegien empfindlich eingeschränkt und das Vorgehen Staupitz' bloßgestellt wurde. Dies geschah durch das an den General gerichtete päpstliche Breve³³ 'Nuper Nobis' vom 24. März 1506, in dem der Papst die Bulle vom Vorjahr restriktiv auslegt.³⁴ In der Narratio wird nach einem kurzen Resümee der Entscheidung vom 21. Juni 1505 korrigierend festgestellt: Die lombardische Kongregation sei zwar dem apostolischen Stuhl direkt untergeben; Staupitz³⁵ habe aber jenes apostolische Schreiben ohne Erlaubnis und Wissen des Protektors oder des Generalpriors und des Prokurators unter dem Vorwand einer bloßen Bestätigung erwirkt. Staupitz verhalte sich so, als ob er von der Oberhoheit des Generals eximiert und nur dem Papst unterstellt sei. Eine solche Exemption würde aber nur zu einem bedenklichen Zwiespalt zwischen Observanten und Konventualen führen, da die Observanten im Falle einer Befreiung von der Oboedienz gegenüber dem General die übrigen Brüder (Konventualen) mit Unterstützung der weltlichen Fürsten 'belästigen' würden.

Diese Darlegungen mit ihrer scharfen Kritik am Verhalten von Staupitz entsprechen wahrscheinlich dem Text der Supplik, die dem Papst vom General unterbreitet worden war. In der Dispositio entscheidet der Papst, dass die

³⁰ Vgl. Martin Brecht, Das Augustiner-Eremitenklöster zu Tübingen, in: Mittelalterliches Erbe – evangelische Verantwortung. Vorträge und Ansprachen zum Gedenken der Gründung des Tübinger Augustinerklösters 1292, hg. vom Evangelischen Stift Tübingen, Tübingen 1962, 45–91, hier 74–83.

³¹ Vgl. Brecht 81; Kunzelmann V, 451.

³² Vgl. Brecht 81f., Kunzelmann V, 451.

³³ Es handelt sich nicht um eine Bulle (gegen Kolde, Augustiner-Congregation [wie Anm. 5], 230; Kunzelmann V, 451), sondern um ein Breve; richtig: Alphons Viktor Müller, Der Augustinerobservantismus und die Kritik und Psychologie Luthers, in: ARG 18 (1921) 1–35, hier 11.

³⁴ Generalarchiv des Augustinerordens, Rom [AGA], Bull. 5–30/I. Abgedruckt: Laurentius Empoli (ed.), Bullarium Ordinis Eremitarum Sancti Augustini, Rom 1628, 202–204. Vgl. Alonso, Bullarium IV (wie Anm. 23), Nr. 119.

³⁵ In dem bei Empoli abgedruckten Text ist statt *Joannes de Scantz* richtig *Joannes de Staupitz* zu lesen (so schon Kolde, Augustiner-Congregation [wie Anm. 5], 230 Anm. 2).

deutschen Observanten nicht eximiert, sondern nach wie vor dem General unterworfen seien.

Die päpstliche Entscheidung ist in Deutschland offenbar schon bald publik geworden. Als sich Staupitz am 3. April 1506 im Erfurter Kloster aufhielt³⁶, kann sie zwar noch nicht bekannt gewesen sein, doch war die neue Entwicklung wohl absehbar. Von einer ersten Reaktion hören wir Mitte Juli 1506 aus der Reichsstadt Nürnberg, die im Verlauf der nächsten Jahre eine wichtige Rolle in den Ordensstreitigkeiten spielen sollte. Und zwar war es nicht der dortige, zur Observantenkongregation gehörende Konvent³⁷, sondern der städtische Rat, der seiner Besorgnis Ausdruck gab. Das Schreiben, mit dem sich der Rat am 17. Juli 1506 an den Papst wandte, zeigt, wie ernst man die Lage einschätzte. Man befürchtete offenbar, dass das Vorgehen von Staupitz, das der Papst in seinem Breve getadelt hatte, noch weitere negative Konsequenzen nach sich ziehen könnte. Die Nürnberger sahen sogar den Fortbestand der Observanz in Deutschland gefährdet. Daher bat der Rat den Papst die den Augustinern von früheren Päpsten verliehenen Freiheiten unverletzt zu erhalten und nicht zuzulassen, dass die Observanz aufgelöst werde. Gleichzeitig trat der Rat an den Kardinal Johannes Antonius³⁸ mit der Bitte heran den Orden gegen bedrohliche Nachstellungen in seinen besonderen Schutz zu nehmen. Auch Kaspar Wirt, der Syndikus der Nürnberger in Rom, erhielt den Auftrag in diesem Sinn zu wirken.³⁹

Inzwischen zeichnete sich allerdings in den Ordensangelegenheiten eine für die deutschen Observanten günstige Wendung ab. Der Generalprior Augustinus von Terni, der infolge der Ordenspolitik Staupitz' zum erbitterten Gegner der deutschen Kongregation geworden war, starb Ende Juni 1506⁴⁰ nach einer nicht einmal zehn Monate währenden Amtszeit. Der Papst

³⁶ Overmann, Urkundenbuch (wie Anm. 8), 255. Diese Nachricht über einen Besuch Staupitz in Erfurt ist auch für die Frage der ersten Bekanntschaft Luthers mit dem Generalvikar von Bedeutung; vgl. Martin Brecht, Martin Luther I: Sein Weg zur Reformation, Stuttgart ³1990, 77. Sie bestätigt die Vermutung von Alphons Viktor Müller, Luthers Werdegang bis zum Turmerlebnis, Gotha 1920, 45f. und widerlegt die Zweifel von Otto Scheel, Martin Luther. Vom Katholizismus zur Reformation II, Tübingen ^{3/4}1930, 30.

³⁷ Vgl. Julie Rosenthal-Metzger, Das Augustinerkloster in Nürnberg, in: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte der Stadt Nürnberg 30 (1931), 1–106 [vorher Diss. phil. Erlangen 1930]; Romuald Bauerreiss, Kirchengeschichte Bayerns V, St. Ottilien ²1974, 75–77. Josef Hemmerle, Die Klöster der Augustiner-Eremiten in Bayern, München 1958, 67.

³⁸ Joannes Antonius de S. Georgio. Vgl. Alphonsus Ciaconius, Vitae et res gestae Pontificum Romanorum et cardinalium III, Rom 1677, 168; Konrad Eubel, Hierarchia catholica medii aevi III, Münster 1903, 4 Nr. 13.

³⁹ Stadtarchiv Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, Briefbuch Nr. 57, fol. 226^v-227^r. Dr. iur. utr. Kaspar Wirt(t), Mitglied des Passauer Domkapitels, war Passauer Geschäftsträger bei der Kurie; vgl. Ludwig H. Krick, Das ehemalige Domstift Passau und die ehemaligen Kollegiatstifte des Bistums Passau, Passau 1922, 58. Über seine Tätigkeit als Syndikus der Stadt Nürnberg vgl. Aloys Schulte, Die Fugger in Rom 1495–1523, 2 Bde, Leipzig 1904, hier I, 291; II, 153.

⁴⁰ Zum Datum (24., 25. oder 26. Juni) vgl. Vgl. E[ustasio] E[steban], De capitulis generalibus ordinis tempore Aegidii Viterbiensis celebratis, in: AAug 9 (1919), 171–182,

ernannte am 27. Juni⁴¹ Aegidius Antonini von Viterbo⁴² zum Generalvikar des Ordens, der bis zur Wahl eines neuen Generals dessen Amtsgeschäfte führte. Seine Wahl zum Ordensgeneral auf dem kommenden Generalkapitel war absehbar.⁴³ Dieser Wechsel in der Ordensleitung konnte für die deutsche Kongregation ein Grund zum Aufatmen sein und sich mit der Hoffnung auf eine Beruhigung des angespannten Verhältnisses verbinden, zumal Aegidius von Viterbo im Unterschied zu seinem Vorgänger selbst aus einer Reformkongregation (*Congregatio Illicitana*) stammte.⁴⁴

Im Herbst 1506 machte sich Staupitz auf den Weg nach Italien. Äußerer Anlass der Reise war der Auftrag von Kurfürst Friedrich dem Weisen für die neugegründete Universität Wittenberg die päpstliche Privilegierung einzuholen;⁴⁵ doch bot die Reise Staupitz zugleich auch die Gelegenheit unter den gewandelten Verhältnissen in den Angelegenheiten der deutschen Kongregation wieder aktiv zu werden.

II

Am 18. Oktober 1506 richtete Landgraf Wilhelm II. von Hessen ein Schreiben an Papst Julius II. und ein weiteres an Aegidius von Viterbo, den Generalvikar (*vice generalis*) des Augustinereremitenordens. Beide Schreiben sind im Konzept vorhanden; zu dem an den Papst hat sich außerdem ein Vorentwurf erhalten.⁴⁶

Wie aus dem Schreiben Wilhelms II. an den Generalvikar hervorgeht, ist Staupitz am 17. Oktober (*pridie*)⁴⁷ in Kassel vorstellig geworden. Staupitz befand sich augenscheinlich schon auf dem Weg nach Italien. Zuvor dürfte er im Eschweger Augustinereremitenkloster, das zur Kongregation gehörte, Station gemacht und sich mit dem damaligen Prior Petrus von Grünberg⁴⁸ besprochen haben. Der Besuch am Kasseler Hof diente offensichtlich dazu,

hier 171f. Die Angabe bei Kolde, Augustiner-Congregation (wie Anm. 5), 231 („Ende des Jahres“) ist unzutreffend.

⁴¹ Zum Datum vgl. Esteban, 171; Aegidii Viterbiensis O.S.A. Resgestae Generalatus, I: 1506–1514, ed. Albericus de Meijer, Rom 1988, 1 Anm. 1.

⁴² Vgl. D.S. Chambers, Egidio Antonini di Viterbo, in: *Contemporaries of Erasmus. A Biographical Register of the Renaissance and Reformation I*, Toronto – Buffalo – London 1985, 64f.; Remigius Bäumer, Egidio da Viterbo, in: *TRE* 9, 1982, 301–304 (Lit.); Lazcano, *Generales* (wie Anm. 17), 102–111 (Lit.).

⁴³ Julius II. wünschte wohl die Wahl des Aegidius zum Ordensgeneral; vgl. dazu John W. O'Malley, *Giles of Viterbo and Church Reform*, Leiden 1968, 4, Anm. 2. Auch sein Vorgänger hatte zunächst als Generalvikar die Amtsgeschäfte geführt.

⁴⁴ Vgl. Francis Xaver Martin, *Giles of Viterbo and the Monastery of Lecetto. The Making of a Reformer*, in: *AAug* 25 (1962), 225–253.

⁴⁵ Vgl. Walter Friedensburg, *Geschichte der Universität Wittenberg*, Halle 1917, 23.

⁴⁶ Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. 2, III B 49.

⁴⁷ *Pridie* kann auch „kürzlich“ heißen; in diesem Sinn ist das Wort gebraucht, wenn später von dem *pridie* verstorbenen Ordensgeneral die Rede ist. Da Staupitz aber die Schreiben selbst mitnehmen und den Empfängern überbringen sollte (s.u.), ist hier wohl der Vortag gemeint.

den Landgrafen für eine diplomatische Intervention bei der römischen Kurie und bei der Ordensleitung zu gewinnen. Wieso rechnete er sich hier – wie sich zeigte: zu Recht – gute Chancen für eine Unterstützung aus?

Landgraf Wilhelm II., „der Mittlere“ (zunächst von Niederhessen, seit 1500 von Gesamthessen), war als engagierter Kirchenpolitiker bekannt, der sich besonders für die Reform der Klöster in seinem Land einsetzte.⁴⁹ Er stand damit in der kirchenpolitischen Tradition der hessischen Landgrafen⁵⁰ und befand sich in Übereinstimmung mit den erbyerbrüdeten sächsischen Fürsten⁵¹ und vielen anderen Standesgenossen⁵². Seit seinem Regierungsantritt war er zielstrebig darangegangen die Reform in den Klöstern zu befördern oder sie selbst unter landesherrlicher Regie durchzuführen und noch in seinen Testamenten „räumte der todkranke Landgraf der Reform der Klöster in seiner Herrschaft einen solch hohen Stellenwert ein, dass er sie zum Vermächtnis für die künftigen Regenten machte“.⁵³ Von dem päpstlichen Legaten Peraudi hatte er Vollmachten zur Reformierung der Klöster erwirkt.⁵⁴ Stets begünstigte er die strengeren Richtungen, vor allem die Observanzbewegungen in den Bettelorden. So hatte er das Kloster der Wilhelmiten in Witzenhausen reformiert⁵⁵, in Marburg auswärtige strenge Dominikaner

⁴⁸ Petrus von Grünberg (Gronnenbergk u.Ä.) ist als Prior 1506 und 1507 nachweisbar; vgl. Albert Huyskens, *Die Klöster der Landschaft an der Werra, Marburg 1916*, 748 und 754.

⁴⁹ Vgl. Wolfgang Breul-Kunkel, *Landesherrliche Klosterreform unter Landgraf Wilhelm II. von Hessen*, in: *AMRhKG* 52 (2000), 121–150.

⁵⁰ Zur Kirchenpolitik der hessischen Landgrafen und ihrem Bemühen um die Klosterreform vgl. W. Heinemeyer, *Territorium und Kirche in Hessen vor der Reformation*, in: *HJLG* 6 (1956), 138–163, wieder abgedruckt in: ders., *Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen und die Reformation. Aufsätze zur hessischen Reformationsgeschichte*, hg. von Hans-Peter Lachmann, Hans Schneider und Fritz Wolff, Marburg 1997, 17–40; Johannes Schilling, *Klöster und Mönche in der hessischen Reformation*, Gütersloh 1997, 99ff.

⁵¹ Vgl. Paul Kirn, *Friedrich der Weise und die Kirche*, Leipzig – Berlin 1926 [Reprint Hildesheim 1972], 72; Irmgard HöB, *Die Problematik des spätmittelalterlichen Landeskirchentums am Beispiel Sachsens*, in: *GWU* 10 (1959), 352–362 und jetzt besonders Manfred Schulze, *Fürsten und Reformation. Die Geistliche Reformpolitik weltlicher Fürsten vor der Reformation*, Tübingen 1991.

⁵² Zur Klosterreform durch den Landesherrn und ihrem Zusammenhang mit einem vorreformatorischen landesherrlichen Kirchenregiment in den entwickelten Territorien des Reiches vgl. auch die älteren Arbeiten von Wilhelm Dersch, *Territorium, Stadt und Kirche im ausgehenden Mittelalter*, in: *KGVDG* 80 (1932), 32–51; ders., *Deutschland vor der Reformation*, in: *KGVDG* 82 (1934), 136–154; Johannes Hashagen, *Staat und Kirche vor der Reformation. Eine Untersuchung der vorreformatorischen Bedeutung des Laieneinflusses in der Kirche*, Essen 1931; Gerda Koller, *Princeps in ecclesia. Untersuchungen zur Kirchenpolitik Herzog Albrechts V. von Österreich*, Wien 1964; Isnard W. Frank, *Kirchengewalt und Kirchenregiment im Spätmittelalter und früherer Neuzeit*, in: *Innsbrucker historische Studien* 1 (1978), 33–60.

⁵³ Breul-Kunkel (wie Anm. 49), 122.

⁵⁴ Vgl. Hermann von Roques (Bearb.), *Urkundenbuch des Klosters Kaufungen in Hessen II*, Kassel 1902, 207–212.

⁵⁵ Huyskens, *Werraklöster I* (wie Anm. 48), Nr. 1619.

eingesetzt⁵⁶ und förderte die von Wilhelm III. nach Marburg geholten Franziskanerobservanten⁵⁷.

Besonders aufschlussreich ist in unserem Zusammenhang ein Vorgang aus dem Frühjahr 1506. Ganz analog wie dann im Herbst des Jahres zu Gunsten der Augustinerkongregation hatte Landgraf Wilhelm II. schon im März des Jahres zu Gunsten der Franziskanerobservanten in Rom interveniert.⁵⁸ Die Nachricht, dass Papst Julius II. die beiden Zweige der franziskanischen Ordensfamilie (Minoriten und Franziskanerobservanten) wieder vereinigen wolle, hatte die Befürchtung geweckt, dass dann die aus Marburg vertriebenen 'unreformierten' Konventualen zurückkehren und die Reform zu Grunde richten könnten. Wie später im Falle der Augustiner hatte sich Wilhelm II. in je einem Schreiben an den Papst und an die Ordensleitung gewandt.⁵⁹ Im Schreiben an den Papst erinnerte der Landgraf sowohl an die Unterstützung der Klosterreform durch frühere Päpste als auch an die Bemühungen seiner Vorfahren um die Reformierung der Klöster und wies auf die drohenden Gefahren für die Gläubigen hin, wenn die erst kürzlich eingeführte Observanz wieder rückgängig gemacht würde. Auch in dem Schreiben an den Generalvikar der Franziskanerobservanten, Johannes Silvestris (Jean Sauvage)⁶⁰, gab der Landgraf seiner Befürchtung Ausdruck, dass die vom Papst beabsichtigte Vereinigung der franziskanischen Ordenszweige die Rückkehr zu früheren schlechten Verhältnissen nach sich ziehen werde.

Die Augustinereremiten waren in der Landgrafschaft Hessen mit zwei Niederlassungen, in Eschwege und Alsfeld, vertreten. Das Eschweger Augustinerkloster war 1278 gegründet worden.⁶¹ Es hatte durch die Landgrafen Heinrich II. (1328–1376), Otto den Schütz (1340–1366), Ludwig I. (1413–1458), Heinrich III. (1458–1483), Ludwig II. (1458–1471) sowie durch Wilhelm II. selbst und seine Gemahlin Anna reichliche Förderung erfahren.⁶² In Eschwege war schon 1453 der Versuch einer Reform unternommen

⁵⁶ Vgl. Albrecht Eckhardt, Die oberhessischen Klöster. Regesten und Urkunden II, Marburg 1967, Nr. 62; zur Datierung vgl. Breul-Kunkel, 126f., Anm. 24.

⁵⁷ Vgl. Julius Battes, Die Franziskaner in Hessen, den Reichsabteien Hersfeld und Fulda, dem mainzischen Stift Fritzlar und dem Fürstentum Waldeck bis zur Reformation, Diss. Marburg 1921 (masch.), 49–51: Die Kämpfe um die Einführung der Observanz in Marburg, Grünberg und Fritzlar; Schilling, Klöster (wie Anm. 50), 109–117.

⁵⁸ Die im Folgenden skizzierten Vorgänge sind Schilling unbekannt geblieben. Detaillierte Aufschlüsse über die Klosterreformen Wilhelms II. bei den Marburger Dominikanern und Franziskanern sind von einer Dissertation über die Marburger Bettelordensklöster zu erwarten, die Burkhard zur Nieden vorbereitet.

⁵⁹ StAM 2, III B, 49 Landgraf Wilhelm II. an Papst Julius II. 1506 März 14 [Vorentwurf und Konzept] und an den Generalvikar der Observanten, Johannes Silvestrius 1506 März 14 [Vorentwurf und Konzept].

⁶⁰ Vgl. Heribert Holzappel, Handbuch der Geschichte des Franziskaner-Ordens, Freiburg/ Br. 1909, 695.

⁶¹ Kunzelmann V (wie Anm. 5), 169–183.

⁶² Huyskens, Werraklöster I (wie Anm. 48), 518. 519. 525. 531. 540. 548. 549. 560f. 561. 564. 635. 637. 642f. 645. 658. 662. 664. 666. 668. 670. 680f. 685f. 702. 708. 716. 724. 726. 733. 740. 742–745. 779–782. 785. 832.

worden⁶³, die mit *rade, hulffe und sture* Landgraf Ludwigs I. erfolgte⁶⁴, aber auf einige Schwierigkeiten innerhalb und außerhalb des Konvents stieß⁶⁵. Im Laufe des nächsten Jahrzehnts scheint sich aber die Observanz durchgesetzt zu haben. 1467 konnte Landgraf Ludwig II. feststellen, dass die Eschweger Mönche ein *gotlich lebin furgenommen haben und in der reformacion sin wulten*.⁶⁶ Obwohl Papst Sixtus IV. die Zugehörigkeit des Konvents zur deutschen Reformkongregation bestätigte⁶⁷, fand 1491 in Eschwege noch ein Kapitel der sächsischen Provinz statt⁶⁸. Unter dem (Zweiten) Vikariat des Andreas Proles scheint die Einbindung des Konvents in die Observanz dann endgültig etabliert worden zu sein.⁶⁹ Im Mai 1503 tagte hier das Kapitel der Kongregation, auf dem Staupitz als Nachfolger von Andreas Proles⁷⁰ zum Generalvikar gewählt wurde.⁷¹

Das zweite hessische Kloster der Augustinereremiten war kurz nach dem Eschweger, wohl um 1280/90 von Gotha aus, in Alsfeld gegründet worden.⁷² Es gehörte zu den noch ‚unreformierten‘ Klöstern der sächsischen Provinz. „Mit der Reformbewegung innerhalb des Ordens scheint das Kloster Alsfeld nicht in Berührung gekommen zu sein.“⁷³ Im Unterschied zu Eschwege sind in Alsfeld die landgräfliche Stiftungen auffallend spärlich. Lediglich Heinrich III. bedachte 1487 in seinem Testament neben den Dominikanern und Franziskanern in Marburg und den Frauenbrüdern (Karmeliten) in Kassel auch die Alsfelder Augustiner.⁷⁴ Sonst fehlen landesherrliche Zuwendungen an das Kloster völlig. Landgraf Wilhelm III. von Oberhessen nannte in einem Schreiben an Papst Alexander VI., in dem er über seine vergeblichen Anstrengungen zur Reformierung der entarteten Klöster in seinem Land

⁶³ Vgl. Kunzelmann V, 378f. Die Vorgänge bedürfen in ihren Einzelheiten noch der genaueren Klärung, ebenso auch die Entwicklung während der nächsten Jahrzehnte.

⁶⁴ Huyskens, Werraklöster I, 643; vgl. auch 642: Prior und Konvent bekunden, dass der Landgraf bei *der geistlichen reformacion sich gar furstlich unde trefflich erwiesen habe und ihnen in deme anevanghe kunheid gab*.

⁶⁵ Vgl. Huyskens, Werraklöster I, 643, 645.

⁶⁶ Huyskens, Werraklöster I, 658.

⁶⁷ Bulle ‚Dum fructus uberes‘, Abschrift in Beslers ‚Mare magnum‘ (wie Anm. 23), fol. 1ff.

⁶⁸ Vgl. Gottfried Wentz, Das Augustinereremitenkloster in Wittenberg, in: Fritz Büniger / Gottfried Wentz, Das Bistum Brandenburg, II, Berlin 1941, 440–499, hier 432 und 437; Kunzelmann V, 435ff.

⁶⁹ Vgl. Huyskens, Werraklöster I, 721.

⁷⁰ Andreas Proles war nicht „Provinzial“ (Schilling, Klöster [wie Anm. 50], 85), sondern Generalvikar der Kongregation.

⁷¹ Vgl. oben Anm. 9.

⁷² Vgl. Albrecht Eckhardt, Zur Gründungsgeschichte des Augustinerklosters in Alsfeld, in: Aus Geschichte und ihren Hilfswissenschaften. Festschrift für Walter Heinemeyer, Marburg 1979, 564–570. Zur Archiv- und Überlieferungsgeschichte vgl. ders. (Bearb.), Die oberhessischen Klöster. Regesten und Urkunden III/1, Marburg 1977, IX–XI. Vgl. auch Kunzelmann V, 259ff.

⁷³ Kunzelmann V, 262.

⁷⁴ Eckhardt, Die oberhessischen Klöster III/1, Nr. 99.

klagte, unter den sechs namentlich aufgeführten Konventen auch das Kloster *Sancti Augustini in Alsfeldia*.⁷⁵

III

Bei seinem Besuch in Kassel wird Staupitzz freilich den Landgrafen selbst kaum zu Gesicht bekommen haben. Dessen Syphilis-Erkrankung⁷⁶ hatte sich im Sommer 1506 so verschlechtert, dass er regierungsunfähig geworden war und in Erwartung des nahen Todes am 28. Juli ein (Erstes) Testament gemacht hatte,⁷⁷ dann zog er sich nach Schloss Friedewald zurück,⁷⁸ kehrte aber wegen der widrigen Bedingungen und der schlechten Behandlung nach Kassel zurück, wo man den Landgrafen in einem verschlossenen Raum des Schlosses und bei unwürdiger Behandlung von der Öffentlichkeit fern hielt.⁷⁹ In dem Testament hatte Wilhelm für die Zeit nach seinem Tode und während der Minderjährigkeit seines Sohnes Philipp fünf Mitglieder der Regentschaft bestimmt, die schon während Wilhelms Erkrankung die Regierungsgeschäfte ausübten: An der Spitze stand der Hofmeister Konrad von Waldenstein,⁸⁰ ferner gehörten zu diesem Kreis der Marschall Friedrich Trott zu Solz,⁸¹ der Landvogt an der Lahn, Ludwig von Boyneburg,⁸² der Ritter und Amtmann in Vacha an der Werra, Konrad von Mansbach,⁸³ und der Kammermeister

⁷⁵ Beurkundete Nachricht von dem Closter-Hauß und Commende Schiffenberg II, Gießen 1755, Beilage Nr. 193, zuletzt wieder abgedruckt bei Schilling, Klöster (wie Anm. 50), 111f. Eine Illustration bietet ein 'Steckbrief', mit dem Landgraf Wilhelm I. 1490 nach drei Augustinermönchen, darunter einem Alsfelder, fahnden ließ, die in Verkleidung umherzögen, Priestern und Mönchen Hohn und Schmach angetan und noch weitere Bosheiten begangen hätten (Eckhardt, Die oberhessischen Klöster III/1, Nr. 100a).

⁷⁶ Vgl. Oswald Feis, Die Krankheit Wilhelms des Mittleren (Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Lues), in: Janus. Archives internationales pour l'histoire de la médecine et la géographie médicale 41 (1937) 75–87.

⁷⁷ Vgl. Gustav Schenk zu Schweinsberg, Das letzte Testament Landgraf Wilhelms II. von Hessen vom Jahre 1508 und seine Folgen. Ein Beitrag zur Geschichte Hessens während der Minderjährigkeit Landgraf Philipps des Großmütigen, Gotha 1876; Breul-Kunkel (wie Anm. 49), 141f.

⁷⁸ Vgl. Hans Glagau, Anna von Hessen, die Mutter Philipps des Großmütigen, eine Vorkämpferin landesherrlicher Macht, Marburg 1899, 5–9; ders. (Hg.), Hessische Landtagsakten, I: 1508–1521, Marburg 1901, 2–13; Schilling, Klöster (wie Anm. 50), 27f.

⁷⁹ Vgl. die Klageschrift Wilhelms gegen seine Räte aus dem Frühjahr 1508; abgedruckt bei Glagau, Landtagsakten, 13–20 und dazu Cordula Nolte, Der kranke Fürst. Vergleichende Beobachtungen zu Dynastie und Herrschaftskrisen um 1500, ausgehend von den Landgrafen von Hessen, in: ZHF 27 (2000), 1–36.

⁸⁰ Vgl. Karl E. Demandt, Der Personenstaat der Landgrafschaft Hessen im Mittelalter. Ein „Staatshandbuch“ Hessens vom Ende des 12. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts, 2 Bde., Marburg 1981, hier II, 920–922; Franz Gundlach, Die Hessischen Zentralbehörden von 1247 bis 1604, III: Dienerbuch, Marburg 1930, 285f.

⁸¹ Gundlach, Dienerbuch 272f.; Demandt, Personenstaat II, 873f.

⁸² Gundlach, Dienerbuch 29f.; Demandt, Personenstaat I, 86–88.

⁸³ Gundlach, Dienerbuch 164; Demandt, Personenstaat I, 546–549.

Rudolf von Weiblingen.⁸⁴ Ihnen wurde der Dechant des Kasseler Martinsstifts, Dr. Heinrich Ruland,⁸⁵ als Mitvollstrecker des Testaments beigegeben, soweit sich dasselbe auf geistliche Sachen bezog.⁸⁶

Wer Staupitz' Verhandlungspartner waren, lässt sich nur mutmaßen: wohl die in Kassel anwesenden Räte Waldenstein und Trott, höchstwahrscheinlich auch der für geistliche Fragen zuständige Ruland. Sie alle waren mit dem Eschweger Augustinerkonvent gut vertraut; Waldenstein war als Landvogt an der Werra und Amtmann zu Eschwege 1505 und 1506 in Rechtsstreitigkeiten des Klosters als Schiedsrichter zusammen mit Trott⁸⁷, besonders aber gemeinsam mit Ruland⁸⁸ aufgetreten. Ruland hatte schon in den zurückliegenden Jahren eine kirchenpolitische Schlüsselrolle gespielt.⁸⁹ In dem Schreiben des Kardinals Peraudi 1501 war er zusammen mit einigen Äbten mit der Visitation und Reform der hessischen Klöster beauftragt worden,⁹⁰ 1505 hatte er bei der Reformierung des Marburger Dominikanerklosters mitgewirkt.⁹¹ Die Kasseler Räte werden also im Namen des Landgrafen die Schreiben an den Papst und den Generalvikar des Augustinereremitenordens verfasst haben. Von dem an Julius II. sind ein Vorentwurf und ein Reinkonzept erhalten; sie zeigen, wie sorgfältig an den Formulierungen gefeilt wurde.

Beide Schreiben erwähnen, dass Staupitz der Kasseler Regierung aus seiner Sicht eine Schilderung der ordenspolitischen Vorgänge gegeben und auf die drohenden Gefahren aufmerksam gemacht habe.⁹² Dessen Darstellung wird jeweils in der Narratio resümiert: Der Papst habe die der deutschen Kongregation von früheren Päpsten verliehenen *privilegia, indulta, concessiones et immunitates* bestätigt und die von den Päpsten der Lombardischen Kongregation schon gewährten und noch künftigen Privilegien auf die deutsche ausgedehnt. Dann jedoch sei dies alles vom Papst *ad importunam instanciam* des inzwischen verstorbenen Ordensgenerals durch ein päpstliches Breve widerrufen worden. Dieser Vorgang werde für den Orden und die Kongregation unerträglichen Schaden und Bedrohung⁹³ nach sich ziehen, falls der Papst dem nicht vorbeuge. Die Verantwortung als christlicher Fürst und gehorsamer Freund des Apostolischen Stuhls bewege den Landgrafen

⁸⁴ Gundlach, Dienerbuch 290.

⁸⁵ Gundlach, Dienerbuch 219f.; Demandt, Personenstaat I, 714f. mit Anm. 9.

⁸⁶ Glagau, Landtagsakten (wie Anm. 78), 4.

⁸⁷ Vgl. Huyskens, Werraklöster I, Nr. 751.

⁸⁸ Vgl. Huyskens, Werraklöster I, Nr. 740, 742 und 750.

⁸⁹ Vgl. Breul-Kunkel (wie Anm. 49), 130f.

⁹⁰ S.o. Anm. 54.

⁹¹ Eckhardt, Oberhessische Klöster (wie Anm. 71), Nr. 1412 [unter „Nachträge Franziskaner Marburg“ eingeordnet].

⁹² *Johannes de Staupitz [...] referente bzw. nobis insinuando detexit, quomodo [...].* Landgraf Wilhelm II. an Papst Julius II, 1506 Okt 18; Landgraf Wilhelm II. an Generalvikar Aegidius von Viterbo, 1506 Okt 18, beide: StA Marburg Best. 2, III B 49 (s. Anhang).

⁹³ Im Vorentwurf heißt es nur *haud parum detrimenti atque deturbationis*; diese Formulierung wurde im überarbeiteten Konzept verstärkt zu *intolerabile detrimentum et immunitationem*. Landgraf Wilhelm II. an Papst Julius II, 1506 Okt 18, StA Marburg Best. 2, III B 49 (s. Anhang).

sich für die Augustinerobservanten einzusetzen.⁹⁴ Da die Kongregation ohne den Schutz des Papstes nicht bestehen könne, wird dieser gebeten die *revocatio* aufzuheben. Die Bitte geht freilich noch darüber hinaus: *si predictus vicarius alia pro firmiori unionis sue robore duxerit inpetrandum, sicut procul dubio faciet, benignas vestre sanctitatis prebere aures.*

Das Schreiben an den Generalvikar Aegidius von Viterbo enthält die gleiche Schilderung der Vorgänge, unterscheidet sich nur in Akzenten. Es ist aber im Ton deutlicher als das an Julius II. gerichtete. So betont es, der Papst müsse reiflicher (als zuvor) und mit väterlicher Fürsorge der drohenden Gefahr begegnen; er solle darauf bedacht sein, dass der Orden und die Kongregation nicht zur Schmach der Kirche in völligem Ruin endeten. Um das zu verhindern, müsse Aegidius (*cuius res maxime agitur*) in seiner leitenden Stellung sich gewissenhaft bemühen und beim Papst mit Kräften daran arbeiten, dass die *revocatio* kassiert werde und, falls nötig, neue Privilegien zur Stärkung von Orden und Kongregation erwirkt würden. Mit der Empfehlung des Generalvikars Johann von Staupitz verbindet der Landgraf den Wunsch, dass in dessen Angelegenheit der gewünschte Erfolg erzielt werde. Das Schreiben schließt mit einer deutlichen Drohung für den Fall, dass die Kongregation ihrer Immunitäten und Privilegien beraubt sei. Dann sollten die von seinen Vorfahren und ihm selbst reichlich bedachten Klöster und Stiftungen, damit nicht unreformierte Mönche sie *cum scandalo* missbrauchten, einer besseren Nutzung zugeführt werden.

IV

Lässt sich etwas über die Wirkung der landgräflichen Schreiben in Erfahrung bringen?

Staupitz hat die beiden Schriftstücke selbst befördert.⁹⁵ Seine Reise führte allerdings nicht bis nach Rom, sondern endete schon in Bologna, wo sich Papst Julius II. seit der Eroberung der Stadt am 11. November 1506 mit der Kurie aufhielt.⁹⁶ Staupitz blieb bis Ende Januar 1507 in der Stadt; vermutlich wohnte er in dem Observantenkloster Santa Maria della Misericordia an der Piazza di Porta Castiglione, das zur lombardischen Kongregation gehörte⁹⁷. Am 21. Dezember erhielt Staupitz die erwünschte päpstliche Privilegierung der Wittenberger Universität.⁹⁸ In Bologna lernte er auch seinen späteren

⁹⁴ Das Reinkonzept ist an dieser Stelle deutlich gestrafft worden.

⁹⁵ Im Schreiben an Aegidius (und im Vorentwurf des Schreibens an den Papst) wird er als Überbringer des Briefes (*lato presentium[litterarum]*) bezeichnet.

⁹⁶ Christoph Scheurl berichtet am 22. November 1506 aus Bologna: *summus pontifex Bononiam [...] in die S. Martini triumphans invecus est.* Christoph Scheurl's Briefbuch, hg. v. Franz von Soden und J[oa]chim K[arl] F[riedrich] Knaake, I, Potsdam 1867 [Ndr. Aalen 1962], 34.

⁹⁷ Zu diesem Kloster vgl. Angelo Raule, *La chiesa di Santa Maria della Misericordia in Bologna*, Bologna 1961; Elena Gottarelli, *La chiesa di Santa Maria della Misericordia attraverso i secoli*, Bologna 1981; Marco Poli, *Santa Maria della Misericordia*, Bologna 1997.

⁹⁸ Vgl. Johann Christian August Grohmann, *Annalen der Universität zu Wittenberg*, I, Meißen 1802 [Reprint Osnabrück 1969], 17. Die Bulle wurde erst am 20. Juni 1507 ausgefertigt; vgl. Friedensburg, *Geschichte* (wie Anm. 45), 23.

langjährigen Freund Christoph Scheurl aus Nürnberg kennen, mit dem die Wittenberger schon seit über einem Jahr wegen der Übernahme einer juristischen Professur verhandelten;⁹⁹ am 23. Dezember nahm Staupitz in Bologna an Scheurls feierlicher Doktorpromotion teil.¹⁰⁰

Am 22. Jan. 1507 traf Nikolaus Besler von Rom kommend bei Staupitz in Bologna ein¹⁰¹ und erstattete ihm über die Ereignisse der zurückliegenden zwei Jahre Bericht.¹⁰² Kolde stellt die Vorgänge so dar, als seien die Maßnahmen, die von der alten Ordensleitung über Besler verhängt worden waren, von dem neuen Generalvikar Aegidius aufgehoben und Besler sodann von Staupitz zum Rapport nach Bologna zitiert worden.¹⁰³ Das entspricht aber nicht Beslers Bericht, der ausdrücklich feststellt, er sei auf Anordnung des Aegidius nach Bologna gereist.¹⁰⁴ Diese Bemerkung verdient besondere Aufmerksamkeit. Wie lässt sich diese Anweisung des Generalvikars verstehen? Kunzelmann meint, dass Besler Staupitz nach Rom einladen sollte¹⁰⁵ und Günter behauptet, dass sich Aegidius und Staupitz „im Januar 1507 in Rom“ trafen.¹⁰⁶ Beides ist unzutreffend; Aegidius hielt sich nämlich in der fraglichen Zeit gar nicht in Rom auf.

Besler erwähnt in seinem Bericht kurz zuvor ein wichtiges zeitgeschichtliches Ereignis, die Einnahme Bolognas durch Papst Julius II.¹⁰⁷ Auf diesen Feldzug gegen Bologna hatte der Papst Aegidius von Viterbo als Prediger und Diplomaten mitgenommen.¹⁰⁸ In päpstlichem Auftrag führte er dann zwei diplomatische Missionen aus, nach Neapel (wo er sich Ende Oktober bis Ende November 1506 aufhielt¹⁰⁹) und nach Venedig (wo er Mitte Januar 1507 von der Signoria empfangen wurde¹¹⁰). Zwischen den beiden Gesandtschaften kehrte er aber nach Bologna zurück um dem Papst Bericht zu erstatten. Hier

⁹⁹ Vgl. Scheurl's Briefbuch I, 4 und 7.

¹⁰⁰ Vgl. Scheurl's Briefbuch, I, 42f.; Gustav C. Knod, *Deutsche Studenten in Bologna (1289–1562). Biografischer Index zu den Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis*, Berlin 1899, 488f. Nr. 3311.

¹⁰¹ Besler, Vita (wie Anm. 13), 361: [...] *exivi iterum Romam, Bononiam versus, 14. Januarii anno 1507 ad patrem vicarium Staupitz, qui et ipse tunc ad papam venerat.*

¹⁰² Besler, Vita, 361: [...] *post 22. ejusdem mensis et in festo Vincentii et Anastasii martyrum Bononiam attigi. Ubi comperto [so zu korrigieren] patri vicario de his, que per duos annos transactos egerimus.*

¹⁰³ Kolde, Augustiner-Congregation (wie Anm. 5), 232.

¹⁰⁴ Besler, Vita, 361: *Mandante mihi patre generale magistro Aegidio de Viterbio* (Aegidius war damals freilich noch nicht Ordensgeneral, sondern führte als Generalvikar nur die Amtsgeschäfte).

¹⁰⁵ Kunzelmann V (wie Anm. 5), 452.

¹⁰⁶ Günter (wie Anm. 7), 18.

¹⁰⁷ *postquam Iulius Papa 2. Bononiam recepit, expulso Ioanne Bentivolo* (Besler, Vita, 361). Zur Einnahme Bolognas und dem Ende der Regierung von Giovanni II Bentivoglio vgl. Cecilia M. Ady, *The Bentivoglio of Bologna. A Study in Despotism*, London [1937] Repr. 1969, 130–133.

¹⁰⁸ Er predigte im Sept. 1506 in Perugia; Marino Sanuto, *I diarii VI, Venedig 1881*, 427. Vgl. Resgestae I (wie Anm. 41), Nr. 5. Vgl. auch Egidio da Viterbo OSA, *Lettere familiari I*, ed. Anna Maria Voci-Roth, Rom 1990, Nr. 211.

¹⁰⁹ Sanuto VI, 494f.; Resgestae I, Nr. 6–9; *Lettere familiari I*, Nr. 212–214.

¹¹⁰ Sanuto VI, 528.533. Vgl. Resgestae I, Nr. 18f.; *Lettere familiari II*, Nr. 218–220.

hat er sich nach Ausweis der Register des Generalats vom 24. Dezember 1506 bis 8. Januar 1507 aufgehalten.¹¹¹ Konnte Böhmer für seine Behauptung, Aegidius sei zu Staupitz „alsbald in die freundschaftlichsten Beziehungen“ getreten¹¹², weder Zeit noch Ort namhaft machen, wann und wo das geschehen sein konnte, so lässt sich jetzt eine erste Begegnung in Bologna um die Jahreswende 1506/07 als wahrscheinlich erweisen. Wenngleich es bislang keinen direkten Beleg für ein Treffen gibt, so kann doch als ziemlich sicher angenommen werden, dass sich Aegidius und Staupitz während ihres gleichzeitigen Aufenthaltes in Bologna kennen lernten. Vermutlich wohnte Aegidius als Observant in demselben Kloster Santa Maria della Misericordia wie Staupitz. Es ist nahe liegend, dass der neue Generalvikar des Ordens und der Generalvikar der deutschen Kongregation die Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache über die zurückliegenden Probleme, aber auch über die Zukunftsperspektiven nutzten. Offenbar war es schon eine erste Frucht dieser Gespräche, dass die Restriktionen gegenüber Besler aufgehoben und dieser nun von Aegidius zu Staupitz nach Bologna beordert wurde; denn wenige Tage später, am 14. Januar brach Besler von Rom nach Bologna auf.

Staupitz' Ordenspolitik trat nun in eine neue Phase. Unter den veränderten Rahmenbedingungen musste und konnte er allerdings seine Ziele und die Mittel ihrer Durchführung modifizieren. Der Spielraum bei seinen weitgesteckten Plänen war durch die Entscheidung des Papstes vom 24. März 1506 erheblich eingeschränkt worden; an eine Exemtion der deutschen Kongregation vom Gehorsam gegenüber dem Ordensgeneral war nun nicht mehr zu denken. Staupitz musste einsehen, dass er bei künftigen Unternehmungen nur in Zusammenarbeit mit der Ordensleitung etwas erreichen konnte. Die Bereitschaft zur Kooperation konnte ihm aber nun unter dem Generalvikar und künftigen Generalprior Aegidius leicht fallen, da dieser selbst der Observanz entstammte und die Ordensreform nach Kräften förderte.

Es ist unwahrscheinlich, dass Staupitz 1507 auch noch nach Rom zog¹¹³ und gar noch an dem Generalkapitel in Neapel teilnahm¹¹⁴, auf dem Aegidius am 22. Mai erwartungsgemäß zum neuen Ordensgeneral gewählt wurde.¹¹⁵

¹¹¹ Resgestae I, Nr. 15–17. Am 10. Januar befand sich Aegidius nach Ausweis seiner *Lettere familiari* (II, Nr. 217) bereits in Lecce.

¹¹² Böhmer, *Romfahrt* (wie Anm. 26), 52.

¹¹³ Der Brief des Aegidius vom 26. Juni 1510 (Antoninus Höhn, *Chronologia Provinciae Rheno-Sueviae O.E.S.A.*, Würzburg 1744, 154; jetzt bei Reinhold Weijenborg, Neuentdeckte Dokumente im Zusammenhang mit Luthers Romreise, in: *Antonianum* 33 (1957) 147–202, hier 155f. – Dokument IV) soll nach Kolde (Augustiner-Kongregation [wie Anm. 5], 232 Anm. 3) auch eine Anwesenheit in Rom voraussetzen. In diesem Brief ist aber nur die Rede von *long(i) labores in urbem ad omnia componenda et pacanda*, ohne Jahresangabe. Es liegt näher an den Aufenthalt Staupitz im Jahre 1510 zu denken. Günter (wie Anm. 7) behauptet ein Treffen zwischen Staupitz und Aegidius in Rom.

¹¹⁴ Gegen die Vermutung Koldes (Augustiner-Kongregation, 232) schon Müller, *Augustinerobservantismus* (wie Anm. 33), 13. In einem Schreiben des Ordensgenerals Augustinus von Terni, das Kolde und Müller nicht bekannt war, hatte dieser freilich dem Kapitel der deutschen Kongregation befohlen, *ut vicarium mittant ad capitulum generale*.

¹¹⁵ Vgl. E[ustasio] E[steban], *De capitulis generalibus ordinis tempore Aegidii Viterbiensis celebratis*, in: *AAug* 9 (1919), 171–182, hier 172f.

Denn Nikolaus Besler, der nach Rom zurückkehrte und der in seinem autobiografischen Bericht sonst jedes Zusammensein mit dem Generalvikar sorgfältig vermerkt, erwähnt nichts von dessen Aufenthalt in Rom. Vielmehr wurde Besler als erfahrener Verhandlungsführer von Staupitz wieder nach Rom zurückgeschickt. Er hatte keineswegs nur den Auftrag, in Rom noch „gewisse liturgische Indulgenzen für die Congregation auszuwirken“¹¹⁶, sondern war von Staupitz als Verbindungsmann bei der neuen Ordensleitung ausersehen. In den Indulgenzbriefen, die er erlangte, tritt er als Generalkommissar und Generalprokurator der Kongregation auf.¹¹⁷ Erst 1509 kehrte Besler nach Deutschland zurück.¹¹⁸

War unter dem Generalat des Augustinus von Terni das Verhältnis der Ordensleitung zur deutschen Kongregation äußerst gespannt gewesen, so änderte sich das unter dem neuen Generalprior. Nach seiner Wahl zum Ordensgeneral widmete er sich mit ganzer Kraft der Reform des Ordens.¹¹⁹ Bereits ein Beschluss des Generalkapitels in Neapel, auf dem er gewählt wurde, machte das deutlich: Künftig solle niemand in die Ordenshochschulen aufgenommen werden, der nicht verspreche *reformato* zu leben.¹²⁰ Bei dem reformeifrigen Aegidius konnte Staupitz für seine Pläne zur Ausweitung der Ordensreform in Deutschland Zustimmung und Unterstützung finden.

Der nächste Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung dieser Pläne erfolgte Ende des Jahres 1507. Im August hatte Papst Julius II. den Kardinal Bernardino López de Carvajal¹²¹ als *legatus a latere*¹²² mit außerordentlichen Vollmachten zu Kaiser Maximilian geschickt.¹²³ Während seiner Legationsreise stellte der Kardinallegat am 15. Dezember 1507¹²⁴ in Memmingen aber auch jene Bulle aus, in der eine für die Geschichte des Augustinerordens in Deutschland folgenreiche Entscheidung getroffen wurde: Die Bulle bewilligt

¹¹⁶ Kolde, Augustiner-Congregation, 232.

¹¹⁷ Hemmerle, Archiv (wie Anm. 16), 43f., Urkunden Nr. 86 und 87.

¹¹⁸ Besler, Vita (wie Anm. 13), 362f.

¹¹⁹ Vgl. O'Malley, Giles of Viterbo (wie Anm. 43); Anna Maria Voci-Roth, Aegidius von Viterbo als Ordens- und Kirchenreformer, in: Hartmut Boockmann / Bernd Moeller / Karl Stackmann (Hrsg.), Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit, Göttingen 1989, 520–538.

¹²⁰ Joseph Pamphilus, *Chronica Ordinis Fratrum eremitarum Sancti Augustini*, Rom 1581, f. 102v; Böhmer, Romfahrt (wie Anm. 26), 49 Anm. 1.

¹²¹ Vgl. Eubel, *Hierarchia III* (wie Anm. 38), 4f. (Nr. I,14); Arsenio Pacheco, Bernardino López de Carvajal, in: *Contemporaries of Erasmus. A Biographical Register of the Renaissance and Reformation I*, Toronto-Buffalo-London 1985, 274f.

¹²² *Legati a latere* (scil. Pontificis) waren nach dem Dekretalenrecht Kardinäle, die mit umfassenden Vollmachten in Stellvertretung des Papstes zu besonderen Missionen entsandt wurden. Vgl. Paul Hinschius, *Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland. System des katholische Kirchenrechts mit besonderer Rücksicht auf Deutschland*, I, Berlin 1869 [Ndr. Graz 1959], 511–516; Klaus Mörsdorf, *Gesandtschaftswesen, pästliches*, LThK² 4 (1960) 766–773, hier 768.773 (Lit.).

¹²³ Vgl. Ludwig Pastor, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters III*, Freiburg/Br. 5 1925, 626.

¹²⁴ Zur Datierung (*calculus Florentinus!*) vgl. Böhmer, Romfahrt (wie Anm. 26), 53 Anm. 2, gegen Kolde, *Innere Bewegungen* (wie Anm. 22) 463; von Kolde, *Augustiner-Congregation* 232 und Anm. 5 bereits korrigiert.

eine von Staupitz namens der Observantenkongregation sowie von dem Provinzial, den Prioren und Brüdern der sächsischen Ordensprovinz vor einiger Zeit (*nuper*) vorgelegte Petition zu einem Zusammenschluss der (noch ‚unreformierten‘) Klöster der sächsischen Ordensprovinz mit der deutschen Reformkongregation.¹²⁵

Die Vorgeschichte dieses Vorgangs konnte bislang nur zum Teil, anhand der in der Narratio der Bulle erwähnten Fakten, erhellt werden. Es muss aber vermutet werden, dass längere Planungen vorausgegangen waren und in Rom eine Entscheidung getroffen worden war. Ohne diesen Hintergrund hätte der Legat von sich aus eine so weit reichende Verfügung in Ordensangelegenheiten nicht treffen können. Jetzt machen die beiden neu entdeckten landgräflichen Schriftstücke deutlich, dass Staupitz bereits mit fest umrissenen Plänen nach Italien reiste. Denn in dem Schreiben an Julius II. wird der Papst ausdrücklich um Unterstützung gebeten, *si predictus vicarius alia pro maiori valitudine et conservatione dicte unionis et ordinis duxerit inpetrandum, sicut procul dubio faciet*. Ähnlich heißt es in dem Schreiben an Aegidius, *ut [...] nova, si opus est, pro conservatione ordinis et unionis a domino nostro sanctissimo impetrentur privilegia*. Bei diesen *alia* bzw. *nova privilegia*, die Staupitz zweifellos (*procul dubio*) vom Papst erwirken wollte, dürfte es sich um das Projekt des Zusammenschlusses der sächsischen Provinz mit der Reformkongregation gehandelt haben, das in der Memminger Bulle bewilligt wurde.

Die Zweifel, ob Staupitz wirklich, wie in der Narratio der Memminger Bulle dargestellt, im Einvernehmen mit der Leitung der sächsischen Provinz handelte und der Verdacht, dass er vielmehr „auf eigene Faust“ agierte und einen „frommen Betrug“ inszenierte,¹²⁶ sind unbegründet. Nach den Konflikten der Jahre 1505/06 wäre ein solches Täuschungsmanöver, das nicht lange hätte verborgen bleiben können, geradezu abenteuerlich gewesen; es hätte den Widerstand der sächsischen Provinz provoziert, von dem aber in der Folgezeit nichts zu bemerken ist. Das Kollektbuch des Generalats¹²⁷ enthält eine bisher unbeachtet gebliebene Notiz, die einen Hinweis auf die Bologneser Beratungen zwischen Aegidius und Staupitz geben und für das Verständnis der folgenden Entwicklungen von einiger Bedeutung sein könnte. Aus einer Eintragung vom 24. Dezember 1506 geht nämlich hervor, dass ein gewisser Bruder Helye¹²⁸, der als *cursor* bezeichnet wird, im Auftrag des sächsischen Provinzials Gerhard Hecker¹²⁹ dem Generalvikar Aegidius in

¹²⁵ Abgedruckt bei Höhn, *Chronologia* (wie Anm. 113), 142–148; danach Böhmer, *Romfahrt*, 161–166. Korrektur einiger Druckfehler bei Weijenborg, *Dokumente* (wie Anm. 113), 158 Anm. 2.

¹²⁶ So Kolde, *Augustiner-Congregation* (wie Anm. 5), 235.

¹²⁷ Generalarchiv des Augustinerordens, Rom, Codex LI 2: Collette del P. Generale 1441–1519, Teil B. – Alberic de Meijer hat die Eintragungen in seine Registeredition aufgenommen.

¹²⁸ Nicht identifiziert.

¹²⁹ Zu Hecker vgl. Theodor Kolde, *Luther und sein Ordensgeneral in Rom in den Jahren 1518 und 1520*, in: ZKG 2 (1878) 472–480, hier 474f.; Kunzelmann V (wie Anm. 5), 372–374. Der hier genannte Eintrag, der Kolde und Kunzelmann nicht bekannt war, zeigt, dass Hecker in der (dreijährigen) Amtsperiode 1506–1509 Provinzial war. Kunzelmann V, 374 ist entsprechend zu berichtigen.

Bologna die fälligen Jahresabgaben überbrachte.¹³⁰ Gewiss kann die gleichzeitige Anwesenheit eines Abgesandten des sächsischen Provinzials und des Generalvikars der deutschen Kongregation in Bologna zufällig gewesen sein; im Blick auf die Ereignisse im folgenden Jahr, die ein gemeinsames Vorgehen von Staupitz und Hecker erkennen lassen, ist aber die Vermutung statthaft, dass es sich schon hier um eine konzertierte Aktion handelte. In Bologna könnten bereits erste Sondierungen über den Plan einer Vereinigung der sächsischen Provinz mit der deutschen Reformkongregation bei Aegidius stattgefunden haben. Als reformfreudiger Observant stand dieser dem Projekt sehr aufgeschlossen gegenüber, wie seine nachhaltige Unterstützung während der folgenden Jahre zeigt.

Über das allgemeine Wohlwollen, das der Landgraf bzw. die in seinem Sinn handelnde Regierung den observanten Richtungen entgegenbrachte, wird deren Interesse an der Angelegenheit und die Intervention zu Gunsten der Reformkongregation auf diesem Hintergrund besonders verständlich. Wenn Staupitz bei seinem Besuch in Kassel, wie auf Grund der genannten Bemerkungen zu vermuten ist, seinen neuen Plan eines Anschlusses der sächsischen Ordensprovinz an die Reformkongregation entwickelt hat, konnte er damit Aufmerksamkeit wecken und Unterstützung erwarten. Denn zu der sächsischen Provinz – also zu jenen unreformierten Mönchen (*irreformati*), von denen das landgräfliche Schreiben an Aegidius spricht – gehörte auch das zweite hessische Kloster der Augustinereremiten in Alsfeld. In der Memminger Bulle von 1507 erscheint es dann unter den Klöstern, die mit der Reformkongregation vereinigt werden sollen, an erster Stelle.

Die Schreiben des Landgrafen tragen also dazu bei, die Vorgeschichte der neuen Phase in Staupitz' Ordenspolitik zu erhellen. Es ist daher nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich, dass bereits bei dem Zusammentreffen Staupitz' mit Aegidius in Bologna die Pläne erörtert wurden, die im folgenden Jahr zur Verwirklichung kommen sollten.

Anhang

Landgraf Wilhelm II. an Generalvikar Aegidius von Viterbo, 1506 Okt 18.

StA Marburg Best. 2, III B 49

Wilhelmus Dei gratia landgravius Hassie dominorum et comitatum in Katzenelnbogen, Dietz, Zygenheim et Nidda comes

Salutem favorisque incrementum. Reverende atque devotissime pater.

Venerabilis vir nobisque ob virtutum et singularem scientiarum eruditionem sincere dilectus, Dominus Joh. de Staupitz, theologie magister et ordinis heremitarum sancti Augustini de observantia in Alemania vicarius, pridie nobis insinuando detexit, quomodo sanctissimus in Christo pater et dominus,

¹³⁰ Generalarchiv OSA, LI B, (Bononiae, 24 dec 1506): „Recepimus a magistro Gerardo Hecker provincialis huius provinciae [Saxoniae et Turingiae] per manus fratris Helye cursoris florenos renenses triginta duos pro parte collecti presentis anni.“ Vgl. auch Resgestae I (wie Anm. 41), Nr. 15.

dominus Julius sacrosancte Romane atque universalis ecclesie summus pontifex, predicto vestro ordini atque unioni antecessorum summorum pontificium privilegia, immunitates et concessiones non solum confirmaverit approbaveritque, sed et ea, que cum hac per conventus ordinis in Lombardia inpetrata sunt, etiam ad ipsum ordinem et unionem in Alemania prorogari atque extendi per literas apostolicas voluerit. Nunc autem proximis diebus talia indulta et concessiones ad importunam generalis ipsius ordinis nunc defuncti instantiam, ut presumitur, revocasse. Cum autem nec iste nec alii ordines sine sedis apostolice munimine et privilegiorum protectione neutiquam subsistere aut deo nostro optimo maximo libere et quiete sua possint persolvere obsequia, palam est et indubitatum, quantum huiusmodi revocatio in detrimentum et perniciem huius sacre unionis tenderet, nisi per sanctissimum dominum nostrum huic periculo maturius succurratur paternaque sollicitudine. Intendat, ne ordo et ipsa unio in vilipendum ecclesie extremam patratum ruinam. Quare paternitas vestra (cuius res maxime agitur) tanquam in specula positus accurate contendere atque pro viribus laborare habet apud dominum nostrum sanctissimum, ut revocatio concessionum et privilegiorum cassatur et nova, si opus est, pro conservatione ordinis et unionis, a domino nostro sanctissimo impetrentur privilegia. Habeat itaque paternitas vestra latorem presentium dominum Johannem de Staupitz meo nomine commendatum, ut in eius causis optatum consequatur effectum, quo, si secus contingat, et ipsa unio suis immunitatibus et privilegiis orbiter cognitur in nostris dominiis, proinde, ne irreformati cum scandalo detineant monasteria et dotes, quas maiores nostri, principes Hassie, et nos eisdem largiter contulimus, in meliores convertantur usus.

Valeat vestra reverenda paternitas sempiterno evo. Ex civitate nostra Cassel xviii octobris Anno etc. vi^{to}.

Reverendo in Christo patri Domino Egidio, in sacre theologie doctori atque ordinis heremitarum sancti Augustini vice generali, amico nostro charissimo.

Landgraf Wilhelm II. an Papst Julius II, 1506 Okt 18.

StA Marburg Best. 2, III B 49

I. Konzept

Post promptissima pedum beatorum oscula sese filioli humilique subiectione sedulo commendat.

Beatissime pater. Domino Johanne de Staupitz, ex militari sanguine ortus, theologie doctore atque ordinis heremitarum divi Augustini et unionis regularis observantiam eiusdem ordinis per Alemaniam vicario, referente intellexi Sanctitatem vestram privilegia, indulta, concessiones et immunitates a summis pontificibus vestre sanctitatis antecessoribus dicto

Reinkonzept

Post promptissima pedum beatorum oscula sese filioli humilique subiectione sedulo commendat.

Beatissime pater. Venerabili patre Johanne de Staupitz, ex militari sanguine procerato, theologie doctore, famoso inter nostros verbi dei seminatore atque ordinis heremitarum divi Augustini et unionis regularis observantie eiusdem ordinis per Alemaniam vicario, viro equidem doctissimo et integerrimo, referente intellexi Sanctitatem vestram privile-

ordini et observancie largiflue data et concessas nedum confirmasse et approbasse verum etiam huiusmodi munificentias, privilegia et indulta per sanctitatis vestre predecessores fratribus Lombardie eiusdem ordinis et unionis concessa atque omnia, que futuris temporibus concedi contingetur, ad provinciarum Alemanie vicarium per literas apostolicas ut clementissimus pater extendisse. Ea tamen omnia (quod cum gemitu recensebat) a sanctitate vestra ad importunam generalis ipsius ordinis pridie mortui instantiam per breve apostolicum esse revocata que equidem res ipsis ordini atque devotissime unioni haud parum detrimenti atque turbationis (nisi per sanctitatem vestram salubrie fuerit provisum) esset ablatura.

Unde ego tanquam christianus princeps et qui christifidelium maxime autem religionis nostre et devotorum hominum studia devotiones pias indefessas ad cultum divinum precatio- nes singularique favore amplector et prosequor, quo etiam fervore maiores mei, principes Hassie, divi Augustini nonnulla edificarent dotarentque cenobia non minus magnifice quam devote et autem mihi exploratissimum sit sepe dictam unionem cuius pro tempore vicarius in Alemania existit, pure, devote ac sincere vitam agere, deo lucrificare animas et suis predicationibus non minus ut bonorum operum exemplo quam verbo inter christicolos edificare, hec autem sancta plantatio sine privilegiis et apostolice sedis munimine et protectione singulari non possit deo secure inservire. quibus motis vestram sanctitatem humiliter atque obnixè oran-

gia, indulta, concessionis et immunitates a summis pontificibus vestre sanctitatis antecessoribus dicto ordini et observancie largiflue data et concessas nedum confirmasse et approbasse verum etiam huiusmodi munificentias, privilegia et indulta per vestre sanctitatis predecessores fratribus Longobardie eiusdem ordinis et unionis concessa et omnia, que futuris temporibus concedi contingetur, ad provinciarum vicarium Alemanie per literas apostolicas extendisse. Ea tamen omnia (que cum gemitu recensebat) a sanctitate vestra ad importunam generalis ipsius ordinis pridie mortui instantiam, ut verisimile creditum, per breve apostolicum esse revocata que equidem res ipsi regulari observantia totique ordini (nisi per sanctitatem vestram paterne ac salubrius fuerit provisum) intollerabile detrimentum et imminutionem esset ablatura.

Unde ego tanquam christiane reipublice et sancte sedis apostolice observantissimus amicus revolvens quoniam bonorum hominum studia et devotiones quibus iste ordo in sua laudabili conversatione die nocteque pro animarum salute orando, psallendo et predicando ferventissime incumbit, profutura fuit, non possum ipsos debita commendatione aput sanctitatem vestram non defendere eo maxime attento quod

hec sancta plantatio sine privilegiis et sancte sedis apostolice protectione et munimine nullo modo possit subsistere aut quiete deo inservire.

Quare sanctitatem vestram humiliter obnixèque orandum duxi ipsam

dum duxi ipsamque unionem sui que vicarium paterne amplecti commendatam habere, et priores concessionnes, privilegiorum confirmationes et extensiones pie reintegrare earumdemque cassationes et omnia inde secuta revocare et, si predictus vicarius alia pro maiori valitudine et conservatione dicte unionis et ordinis duxerit inpetrandum, sicut procul dubio faciet, benignas vestre sanctitatis preberi aures ne laudabilis ipsa unio peritum eat et populo christiano debita subtrahatur devotio.

Datum e Cassel xviii octobris Anno etc. vi^{to} .

unionem sui que vicarium paterne complecti commendatum habere et priores concessionnes privilegiorum confirmationes et extensiones earundem pie reintegrare, cassationes et omnia inde secuta revocare, et si predictus vicarius alia pro firmiori unionis sue robore duxerit inpetrandum sicut procul dubio faciet, benignas vestre sanctitatis prebere aures, ne ipsa unio perditum eat et populo christiano debita subtrahatur devotio. Ea cum re sanctitas vestra deo nostro optimo maximo rem indubie faciet ad modum gratam sanctitatis vestre dignam mihi que in singularissimam gratiam pro viribus erga sanctitatem vestram sanctamque sedem apostolicam promerendum.

Date ex civitate nostra Cassel xviii octobris Anno etc. vi^{to} .

Eiusdem Vestre Sanctitatis devotissimus filius Wilhelmus landgravius hassie comitatumque et dominiorum Katzenellbogen, Dietz, Zygenheim et Nidde comes etc.

Sanctissimo in Christo patri et domino, domino Julio divina favente clementia sacro sancte sedis apostolice et universalis ecclesie summo pontifici, domino suo clementissimo